12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83
Teleph. Anschl.

12. Jahrgang.

№ 83
Teleph. Anschl.

№ 110 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Dienstag, 13. Mai. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Seitens des Vorstandes der Landes-Versicherungs-Anstalt Westfalen wird eine Revision der Quittungskarten im hiesigen Stadtbezirke durch einen Kontroll-Beamten vorgenommen werden.

Es wird dies mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, die Quittungskarten auf der Arbeitsstätte bereit zu halten.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, dem Revisionsbeamten über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die Dauer der Beschäftigung und über die Höhe des Verdienstes auf Verlangen Auskunft zu erteilen und demselben diejenigen Geschäftsbücher pp. aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Art und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet.

Die Arbeitgeber, wie die Versicherten können zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen von der unterzeichneten Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von 150 Mk. angehalten werden.

Herford, den 9. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der I. Bürgermeister.
Quentin. [310e

Jagd Verpachtung.

Die städtische Jagd in den Bezirken I, II, III, IV, V soll auf neue 12 jährige Periode meistbietend verpachtet werden. Abschrift der Bedingungen sind gegen Erstattung der Copialien aus unserem Stadtsekretariate erhältlich. Offerten mit Angabe der Jahres-Pacht-Summe (Bezirk II und III1 bleiben vereinigt) sind verschlossen auf dem Amtszimmer des I. Stadtsekretärs, Zimmer Nr. 4 des Rathauses I, bis 313e

Montag, den 2. Juni, mittags 12 Uhr

abzugeben.

Herford, den 9. Mai 1902.

Der Magistrat: Quentin.

Die Ausführungen von 300 m Straßenkanal von der neuen Unterführung der Sofienstraße bis zum Kleinbahnhof und Bünderstraße, sowie 270 m Kanal für eine Interessentenstraße zwischen Enger-Chaussee und Oetinghauserweg sollen in 2 Losen getrennt in Submission vergeben werden.

Zeichnungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen, Angebotsformulare daselbst gegen Zahlung von 1 Mark zu beziehen.

Oeffentlicher Termin zur Eröffnung der Angebote
Dienstag den 20. d. Mts. mittags 12 Uhr.

Herford, 12. Mai 1902.

Der Stadtbaumeister. 312e

Da es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß herumlaufende Hunde junge Hasen gewildert haben, wird zufolge höherer Anordnung von nun an die strengste Durchführung der auf das Halten von Hunden bezüglichen, nachstehend mitgeteilten, gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen und Verordnungen gehandhabt werden.

1) Allgemeines Landrecht Teil II Titel M:

§ 64. Niemand darf auf fremden Jagdrevieren Hunde laufen lassen, die nicht mit einem Knüppel, welcher sie an der Aufsuchung und Verfolgung des Wildes hindern, versehen sind.

§ 65. Ungeknüppelte gemeine Hunde, ingleichen Katzen, die auf Jagdrevieren herumlaufen, kann jeder Jagdberechtigte töten, und der Eigentümer muß das Schußgeld bezahlen.

Nach § 7 Kap. XII der Königl. Preußischen Holz-, Forst-, Jagd- und Grenzordnung vom 4. März 1738 für das Fürstentum Minden und die Grafschaft Ravensberg muß dieser Knüppel 2½ Fuß lang und 4 Zoll dick sein.

2) Polizeiverordnung vom 25. Juli 1893:

Wer während der Feld- oder Waldarbeit Hunde mit sich führt, darf dieselben nicht frei umherlaufen lassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

3) Polizeiverordnung vom 8. Oktober 1895:

§ 2. Der Eigentümer eines Hundes und derjenige, welcher, ohne der Eigentümer zu sein, einen Hund in Verwahrung hat oder außerhalb der Wohnung mit sich führt, ist verpflichtet, zu hindern, daß Fußgänger, Reiter, Radfahrer, Fuhrwerk oder Vieh durch den Hund verfolgt oder belästigt werden und daß Jemand sonstwie an seiner Person oder seinem Eigentum durch den Hund Schaden erleide. Insbesondere darf Niemand seine Hunde in Feldern, Wiesen und Holzungen aufsichtslos umherlaufen lassen.

§ 3. Jeder Hund, welcher außerhalb eines Gebäudes oder eines geschlossenen Garten- oder Hofraumes betroffen wird, muß mit einem metallenen oder ledernen Halsbande versehen sein, auf welchem der Wohnort des Eigentümers sowie in Städten der Name, auf dem platten Lande die Hausnummer des Eigentümers in deutlicherkennbarer Schrift angebracht ist.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 2 u. 3 dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet.

Den Eingesessenen wird dringend geraten, die Hunde anzuketten.

Gohfeld, den 7. Mai 1902.

303e Schrakamp, Amtmann.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Burenlager auf den „Blauen Bergen" im Süden von Britisch-Indien. (Aus einem Privatbrief von der dort befindlichen Basler Missionsstation vom 22. April.) „Nun sind die Gebäude so ziemlich fertig, in 8—10 Tagen werden ca. 1000 Kriegsgefangene, 300 englische Soldaten, eine Anzahl Burenoffiziere und englische Offiziere, auch Polizei u. s. w. hier aufziehen. Jetzt sind die Buren und Soldaten zwischen hier und Wellington in Zelten untergebracht. In jeder Baracke ist Raum für 50 Mann. Die Gefangenen bekommen primitive Bettstellen, Bänke, jeder eine Kiste und auch andere Möbel. Für die Bauten mit ungebrannten Backsteinen wurden 300000 Rupies verbraucht und die Einrichtung kostet auch noch sehr viel. Die Häuser der Offiziere sind mit Ziegeln gedeckt, sonst alles mit Wellblechen, welche wahrscheinlich während der Westmonsun weggeblasen werden. — Mein Mann wurde bereits offiziell gebeten, Gottesdienste für das englische Militär zu halten, jeden Sonntag einen und hat auch zugesagt. Auf diese Weise kann er alle zu den engl. Gottesdiensten einladen, wir hoffen wenigstens, daß auch die Buren daran teilnehmen dürfen, denn viele verstehen Englisch. Unter den Gefangenen sind eine ganze Anzahl Deutsche; es haben uns schon manche besucht. Sie klagen gar nicht über die Behandlung, sondern sagen sogar, sie werden gut behandelt. Aber es fehlt ihnen eben doch an vielem Nötigen, und Geld, sich dasselbe anzuschaffen, haben sie nicht. Besonders ärmlich ist ihre Kleidung. Man hat recht das Gefühl: wenn man ihnen nur helfen könnte und die Mittel hätte, ihnen dies und jenes anzuschaffen! Die Deutschen, die schon gekommen sind, haben eine mächtige Freude, wenn sie Zigarren bekommen, lassen sich auch Thee und Butterbrot usw. herrlich schmecken. Es wird uns sehr merkwürdig vorkommen, wenn wir so viele „Weiße" um uns herum haben. Die Gefangenen dürfen nämlich ganz frei umhergehen, nur sind ihnen Grenzen gesetzt, z. B. nach Coonoor und Ooty (Nachbarstädte) dürfen sie nicht ohne Erlaubnis. Unser kleines Dörfchen hat nun ein ganz nettes Post- und Telegraphengebäude und ist ein kleines Städtchen geworden.

* * *

31 Monate Krieg in Südafrika. Am heutigen Tage kämpfen die Buren 31 Monate. Wer gut begreifen will, was das heißt, lese folgende Stelle aus dem im „Morning Leader" abgedruckten Briefe eines englischen Soldaten, datiert vom 30. März:

„Ausgezehrt sehen sie (die Buren) aus, als ob sie drei indische Hungernöte mitgemacht und überdies einige Erdbeben und Wirbelstürme ausgestanden hätten. Du hättest manche der armen Kerle sehen müssen, in Lumpen gekleidet, schlimmer daran als der Bettler daheim und so mager wie Skelette. Wir Soldaten glaubten uns so beklagen zu müssen, aber wir haben wie reiche Lords gelebt im Vergleich zu diesen armen Geschöpfen."

Nun, allen mag es ja nicht so gehen, da die gefangenen Engländer oft aushelfen und für Garderobe sorgen. Aber dennoch, die Burenenthusiasten in Europa haben nicht das Recht, wie sie es vielleicht manchmal thun, auszurufen: sie sollen doch weiterkämpfen. Wie immer die Entscheidung der Buren ausfällt, diese Helden haben mehr gethan, als von Menschen erwartet werden darf! — Wie es jetzt um die Friedensverhandlungen steht, bleibt jedoch noch dahin gestellt. Der englische Optimismus ist wahrscheinlich dem Wunsche nach Frieden entsprungen. So kann also leicht der Krieg noch das dreijährige Jubiläum erleben, ja noch mehr. — Dem „Daily Expreß" zufolge könne die Friedenskonferenz der Buren zu Vereeniging nicht vor Ende Mai stattfinden, da die Führer ihre Kommandos sehr schwer erreichen können, somit sei die Aussicht auf Friedensschluß vor der Krönung König Eduards sehr gering.

Hierzu eine Beilage.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Einzug des Kaisers in die Stadt Aachen gelegentlich seines Besuches am 19. Juni soll sich zu einer imposanten Vorführung gestalten. Der Kaiser will hoch zu Roß, und zwar in das alte Aachen, einziehen, wie einst die deutschen Könige im Mittelalter. Die via triumphalis, die nach Plänen der Professoren Henrici und Frentzen, sowie des Regierungsbaumeisters Sieben ausgeschmückt wird, geht dementsprechend auch nur durch die älteren Stadtteile. Zunächst reitet der Kaiser durch das südliche Marschirthor an dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. vorbei zum Münster, wo die Krönung von 37 Königen während der Dauer mehrerer Jahrhunderte stattfand. Von da aus begiebt er sich zum Rathaus, der ehemaligen Pfalz Karls des Großen, und zwar, wie die deutschen Könige nach der Krönung zum Kaisersaal. Auf der Freitreppe des Rathauses will er den Ehrentrunk entgegennehmen und hierbei wohl eine Rede halten. Vom Rathause reitet der Kaiser zum Ludwigsplatz, um die für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Aussicht genommene Stelle zu besichtigen. Durch das Nordthor, das sogenannte Pontthor, verläßt er Aachen, um an einer Rampe den Sonderzug zur Fahrt nach Villa Hügel bei Essen zu besteigen.

Zum Ableben des Prinzen Georg.

Der „Kreuzztg." zufolge ist der Erbe der Burg Rheinstein, die dem verstorbenen Prinzen Georg von Preußen gehörte, Prinz Heinrich von Preußen.

Die Kosten der Regentschaft in Reuß ä. L.

Hierzu wird dem „Vorw." geschrieben: Der verstorbene Fürst bezog keine Zivilliste. Nur vor 1867 erhielt er eine solche von 36000 Thalern, wofür jedoch dem Staate die Nutznießung des gesamten Kämmereivermögens bis auf die Erträge der Jagd, der Wiesen 2c. zufiel. Als 1867 die Verfassung eingeführt, wurde die Nutznießung dieser Güter 2c. dem Fürsten zugesprochen, und er verzichtete alsdann sowohl auf die Zivilliste als auf jede Beihilfe aus Landesmitteln zur Bestreitung der Apanagen 2c. Da nun der § 17 der reußischen Verfassung nur von dem Landesherrn, der auf sein Gehalt verzichtet, spricht, nicht aber von der nicht vorausgesehenen Regentschaft, so entsteht jetzt die Frage: Wird der neue Heinrich XIV. ebenfalls umsonst arbeiten? Eingeweihte Kreise erklären, daß der Fürst-Regent, der nicht so reich sei wie Heinrich XXII., nicht unentgeltlich regieren werde! Der Landtag dürfte sich daher schon in allernächster Zeit mit einer Verfassungsänderung zu beschäftigen haben.

Zur Aufhebung des Diktaturparagraphen.

Die Pariser Presse bringt viele Kommentare zur Aufhebung des Diktaturparagraphen für Elsaß-Lothringen. Die „Republique Française" sieht darin eine große und erfreuliche Erleichterung, über welche Frankreich sich des Urteils zu enthalten habe, da es sich um allzu schmerzliche Erinnerungen handele. Die „Libre Parole" ist peinlich von der Maßregel berührt. Denn so sehr man sich ihrer für die Elsaß-Lothringer freuen müsse, so sei sie doch ein Zeichen dafür, daß Frankreich nur noch als ein geographischer Begriff ohne Aktivität betrachtet werde. Das sei eine Folge der Dreyfus-Angelegenheit. Die „Autorité" begrüßt die Beseitigung des Paragraphen mit Genugthuung, glaubt aber, die Gesinnung der Provinzen werde dieselbe bleiben. „Gaulois" mißt der Maßregel eine große Bedeutung bei. Sie sei nicht so sehr ein Akt der Großmut als vielmehr ein solcher der Gerechtigkeit. „Figaro" sagt, trotz des gezeigten Entgegenkommens würde eine zweihundertjährige Erinnerung nicht verwischt werden.

Die Stichwahlen in Frankreich.

Die jetzt in Frankreich stattgefundenen Stichwahlen ergaben einen ausgesprochenen Sieg der Regierung. Die Regierungsmehrheit wird 30 Stimmen mehr zählen als in der vorigen Kammer. Alle Häupter des Nationalismus, wie Dausset, Barillier, Paulin, Mery usw., unterlagen.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 13. Mai 1902.

*△ **Die Spezialtourenkarte in den höchsten Kreisen.** Nunmehr hat diese Karte, welche bekanntlich die landschaftlichen Schönheiten Minden-Ravensbergs in hübschen Illustrationen vorführt und dadurch, zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserer Gegend beitragen will, auch dem Kronprinzen vorgelegen. Wie wir erfahren, hatte ein Mitglied der Verkehrsgruppe mit Rücksicht auf den in diesen Tagen begangenen Geburtstag des Kronprinzen Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit unter den herzlichsten Glück- und Segenswünschen eine Spezialtouren-Karte übersandt. Ob dieser Sendung ist nun vom Oberst von Pritzelwitz, dem militärischen Begleiter des Kronprinzen in dessen Auftrag folgendes Dankschreiben eingegangen:

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz haben mich beauftragt, Ihnen Seinen Dank für die Höchstihm dargebrachten Glückwünsche auszusprechen.

Bonn, 10. Mai 1902. v. Pritzelwitz.

Höchst erfreulich ist es, daß die von Herford aus gewordene Aufmerksamkeit nicht unbeachtet geblieben ist; den Interessen unserer Stadt, in der ja der Kronprinz am 26. September d. J. anläßlich der Enthüllung des Großen Kurfürsten-Denkmals weilen wird, ist dadurch ein großer Dienst erwiesen.

*** **Mit militärischen Ehren** wurde gestern nachmittag der Sohn des Zigarrenfabrikanten Koch auf Stiftberg beerdigt. Der Verstorbene war ausgangs Januar als Invalide vom Militär abgegangen; er stand in Minden bei der Artillerie. Von diesem Regiment war eine Korporalschaft (Wachtmeister mit 12 Mann) zum Begräbnis entsandt; dieselbe hatte auch 2 prächtige Kränze vom Regiment mit überbracht. Der Sarg wurde von den abkommandierten Soldaten ins Grab gesenkt.

*𝄞 **Musikverein.** Mit Solisten von ganz hervorragender Begabung sind vom Musikverein diesmal die Solopartieen des Oratoriums „Gustav Adolf" besetzt worden. Die Tenorpartie hat Herr H. Bruns aus Berlin übernommen, die Baßpartie Herr A. von Eweyk und die Altpartie Frau Iduna Walter-Choinanus aus Landau. Die Künstler sind uns teils von früher her bekannt, teils von Meister Max Bruch selbst empfohlen.

* ☥ **Die Pfingstkonferenz des evangel. Lehrervereins** für Minden-Ravensberg findet am Donnerstag, den [illegible] Mai, morgens 10 Uhr, auf dem Schützenhofe in Herford [illegible]. Die Tagesordnung ist wie folgt: 1. Erbauliche Ansprache: Pastor Plath in Herford; 2. Zur Streitfrage über die Jugendschriften: Lehrer Schröder in Brackwede und Lehrer Schröder in Gütersloh und 3. Umwahl des Vorstandes.

*卌 **Die gestrige Feuerwehr-Uebung** bestand, da die Wehr des Morgens beim Scheidt'schen Brande in der Hollandstraße schon in Thätigkeit gewesen, nur in einer Exerzier-Uebung. Danach fand die angekündigte General-Versammlung statt. Herr Hauptmann Brandt gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung mit warmen Worten des kürzlich verstorbenen Kameraden Schmidt. Die Anwesenden ehrten dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung beantragte Kamerad Kufuß, der zur Rechnungs-Prüfungs-Kommission gehört, die Entlastung des Kassierers, was auch geschah. Als Delegierte für den am 31. Mai in Rinteln stattfindenden Feuerwehrtag wurden die Kameraden Brandt, Rathert, Degen, Krüger und Kufuß gewählt. Stellvertreter sind die Kameraden Winkelmann, Lohmann, Wolf, Steffen und H. Wittland. 30 Kameraden meldeten sich zur Teilnahme an dem Feuerwehrfest in Rinteln. Als Ehrengäste sollen die Herren 1. Bürgermeister Quentin, Bürgermeister Busse und Baumeister Lichte eingeladen werden. Von der Entsendung von Delegierten für den in Schwelm stattfindenden Feuerwehrtag wurde abgesehen.

*+ **Kriegerverein.** In der gestrigen, nur schwach besuchten General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde die Beteiligung an dem Kreis-Krieger-Verbandsfeste in Spradow beschlossen. Dem festgebenden Verein soll die Mitteilung gemacht werden, daß auf ca. 30 Kameraden mit Sicherheit gerechnet werden kann, aber es wird in Aussicht gestellt, daß die Zahl sich noch auf etwa 50 erhöhen dürfte, da die anwesenden Kameraden in ihrem Bekanntenkreise für eine größere Beteiligung wirken wollen. Anmeldungen können bei dem Vorsitzenden oder dem Kassierer bis zum 11. Juni gemacht werden; die Abfahrt erfolgt 1 Uhr 10 Min. mittags. Es wurde außerdem beschlossen, daß sich die Kameraden am ersten Sonntage jeden Monats abends 8½ Uhr im Vereinslokale zu einer gemütlichen Zusammenkunft vereinigen wollen, um das kameradschaftliche Band fester zu schließen. Die erste Versammlung findet am Sonntag, den 1. Juni statt.

*□ **Ueber die Polenfrage** findet bekanntlich morgen, Mittwoch abend 8½ Uhr, auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes im Hotel „Zur Post" ein Vortrag bei freiem Eintritt statt. Wir weisen hierauf nochmals mit dem Bemerken hin, daß auch Damen der Zutritt gern gestattet ist.

-i **Westerenger,** 12. Mai. Zum Radfahrerfest. Für das am 15. Juni hier stattfindende Radfahrerfest erfolgt der Nennungsschluß am 8 Juni, 6 Uhr abends. Die Anmeldungen sind an den Schriftführer, Herrn C. Ostheider hier zu richten. Für das Rennen sind wertvolle Preise ausgesetzt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Salzuflen,** 12. Mai. Urnenfund. Beim Durchschnitt des Bahndammes der Kleinbahn durch die Störte, einem Waldteile unterhalb der Loose, wurden 3 Urnen gefunden, welche von Feld- und alten Ziegelsteinen umgeben waren. Leider waren Wurzeln der Waldbäume durch die Urnen gedrungen, wodurch letztere völlig zerstört waren. Die Reste der Urnen sind dem Stadtbauamt übergeben worden.

* **Lage,** 12. Mai. Konkurs. Ueber das Vermögen des Ziegeleibesitzers G. Drave, in Firma Lippische Dampf- und Ringofen-Ziegelei, ist das Konkursverfahren eröffnet. Man ist der Ansicht, daß einige Handwerksmeister, die rege Geschäftsverbindungen mit obiger Firma unterhielten, ebenfalls vor dem Konkurse stehen. Dies sei auf Wechselverbindlichkeiten zurückzuführen.

* **Minden,** 12. Mai. Graf Waldersee trifft morgen früh zur Besichtigung der hiesigen Garnison hier ein.

* **Gelsenkirchen,** 12. Mai. Ein der Erziehungsanstalt entflohener achtzehnjähriger Bursche sollte von Gendarmen zurücktransportiert werden, sprang aber bei Haltern aus dem Bahnwagen, wurde furchtbar verstümmelt und war sofort tot.

* **Papenburg,** 12. Mai. Der Stationsvorsteher Mahneke in Aschendorf wurde heute wegen Unterschlagung verhaftet. Mahneke verwaltete die Kassenstelle der königlichen Kanalverwaltung zu Münster a. St.

* **Hagen,** 12. Mai. Die Einweihungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der Hohensyburg wird in der Woche nach dem 22. Juni stattfinden. Der Kronprinz, an den die Einladung schon ergangen ist, soll einen Tag in der genannten Woche für die Einweihungsfeier bestimmen. Das Komitee hat auch die Figur des Fürsten Bismarck erneuern lassen, da dieselbe ziemlich mißraten war.

Vermischtes.

Die Katastrophe von St. Pierre. Folgende Einzelheiten über die Lage auf Martinique werden heute gemeldet: Die Meeresküste vor St. Pierre und das Meer selbst bis auf eine Entfernung von einer Meile von der Küste sind mit Schiffstrümmern bedeckt, Boote können nur schwer landen. Die Hitze ist erdrückend. Die Uhr am Hospital zeigt auf 7 Uhr 50 Minuten. Nichts Lebendes zeigt sich in der Stadt, alles liegt in Trümmern. Aschewolken verdunkeln den Horizont, andauernd ist unterirdisches Rollen zu hören. Mehrere Stadtteile sind vollständig in rauchende Aschehaufen verwandelt. Die Keller der Bank von Martinique sind unversehrt geblieben, die Wertpapiere u. s. w. im Betrage von zwei Millionen, die sich dort befanden, sind nach Fort de France gebracht worden. Nach den Gewölben, wo sich der öffentliche Schatz und die Depots der Großkaufleute befanden, wird noch gesucht. Der Kommandant des Kreuzers „Suchet" hat die Stadt und Umgegend durchforscht und berichtet, daß sich im nördlichen Teile der Insel große Spalten gebildet haben, daß das ganze Gelände sich in Bewegung befindet und daß sich plötzlich neue Thäler bilden. Glücklicherweise ist dieser Teil der Insel ganz von der Bevölkerung geräumt. Viele Familien, die Besitztum in St. Pierre hatten, sind ruiniert. Nahe an 4000 Personen, die aus Bourg de Precheur gerettet wurden, sind nach Fort de France gebracht worden. Viele Einwohner von Martinique verlassen die Insel und begeben sich nach den benachbarten Inseln oder kehren nach Frankreich zurück.

Der Verwalter der Insel Dominica telegraphiert: Die Katastrophe von Martinique stellt sich als noch schrecklicher heraus, als die bisherigen Berichte darstellten. Flüchtlinge melden, daß sich neue Krater nach vielen Richtungen hin öffnen. Die Flüsse sind ausgetreten, wodurch weite Landstrecken an der Nordseite der Insel unter Wasser gesetzt worden sind. In anderen Bezirken drängt sich die überlebende Bevölkerung zusammen. Es herrscht fortwährend fast völlige Dunkelheit. Man glaubt nicht, daß Guadeloupe für die unsägliche Not genügend Hilfe bieten kann.

Wie vom Deutschen Kaiser, so gingen auch von anderen Herrschern, so vom Zaren und vom König von England, Teilnahmetelegramme unter Inaussichtstellung größerer Geldbeträge ein. Kaiser Wilhelm wies eine Summe von 10 000 Mk. an. Präsident Loubet von Frankreich antwortete: „Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm in Wiesbaden.

Sehr gerührt von dem Beweise der Teilnahme, welche Euere Majestät die Güte hatten, mir anläßlich des schrecklichen Unglückes, das Frankreich betroffen hat, auszudrücken, bitte ich Sie, meinen lebhaften Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen. Emile Loubet."

Ein kleiner Zeitungsausschnitt hat in Berlin zur Ermittelung einer Kindesmörderin geführt, die in der Person des 21jährigen Dienstmädchens Elise Serredzun jetzt vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I stand. Am 25. März wurde in einer Thorwegnische des Hauses Pallisadenstraße 78 eine Pappschachtel vorgefunden. Als man sie öffnete, zeigte sich darin die in Papier gewickelte Leiche eines neugeborenen Mädchens, dem die Kehle mehrmals durchschnitten war. Die Pappschachtel war in mehrere Zeitungsblätter eingewickelt, darunter befand sich auch ein solches, aus welchem ein kleines Inserat ausgeschnitten war. Dieser unbedeutende Umstand sollte zur Ermittelung der Mutter des ermordeten Kindes führen. Kriminalkommissar Braun stellte fest, daß an der Stelle der Zeitung eine Annonce stand, durch welche leistungsfähige Holzwollfabriken gesucht wurden. Die polizeilichen Recherchen richteten sich nun auf alle derartigen Fabriken, und es wurde schließlich der Verdacht der Thäterschaft auf die Angeklagte gelenkt, die in der Landsberger Allee bei einem Fabrikanten G. diente. Das Mädchen war fleißig, arbeitsam und ehrlich, und ihre Herrschaft war aufs höchste erstaunt, als der Kriminalkommissar dem Mädchen auf den Kopf zusagte, den Kindesmord begangen zu haben. Sie leugnete zuerst, als aber in ihrer Kammer eine blutige Scheere vorgefunden wurde, gestand sie die That ein. Auch vor Gericht war sie unter den Zeichen der tiefsten Reue geständig. Sie behauptete, daß sie von ihrem Zustande selbst gar keine Ahnung gehabt habe und deshalb von der Geburt völlig überrascht worden sei. Als das Kind zu schreien begonnen, habe sie Angst und Verzweiflung gepackt, und ohne zu wissen, was sie that, habe sie mit der Scheere dem Kinde die Kehle durchgeschnitten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Zu einem argen Tumulte auf dem Friedhofe kam es in diesen Tagen in Nürnberg. Es sollte die Beerdigung einer verheirateten Frau stattfinden, die sich mit Phosphor vergiftet hatte, angeblich aus Furcht vor ihrer bevorstehenden Entbindung. Der Geistliche erwähnte diese Todesursache in seiner kurzen Predigt und verließ dann den Friedhof. Da trat plötzlich ein Bruder der Frau an deren offenes Grab und rief laut: „Nicht deshalb hat sie sich vergiftet, sondern aus Furcht vor ihrem Manne, dem schlechten Kerl, der sie geprügelt und ihr nichts zu essen gegeben hat." Diesen Worten folgte ein wüster, der geweihten Stätte überaus unwürdiger Auftritt. Die eben noch einträchtig beieinander stehenden Leidtragenden teilten sich flugs in zwei feindliche Lager, indem die einen für den Bruder, die anderen für den Gatten Partei nahmen. Es entstand eine regelrechte Schlacht, welcher die Aufseher des Friedhofes nur mit Mühe ein Ende bereiten konnten. Die Ruhestörer werden sich noch vor Gericht zu verantworten haben.

Beim Aufstieg eines Luftballons ereignete sich gestern in Paris ein schwerer Unfall. Zuerst funktionierte der Ballon tadellos, bald aber merkte man eine Drehung des Ballons, und plötzlich schoß eine Flamme aus dem Ballon. Der Ballon stürzte, streifte ein Haus und blieb in einer schmalen Straße liegen. Der Luftschiffer und dessen Maschinist, der erstere mit zerschmetterten Gliedern, der letztere halb verbrannt, wurden tot vom Platze getragen. Die Ursache des Unglücks wird in einem Heißlaufen der Motorwelle und durch hervorgerufene Selbstentzündung des Ballons erblickt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 12. Mai 1902.

	ℳ		ℳ
3% Preuss Consols	91,70	Pfandbriefe 1900	100,20
3½% „ „	101,80	Deutsche Bank-Akt.	206,50
3% Deutsche Reichsanleihe	91,75	Disc. Commandit-Akt.	183,80
3½% „ „	101,80	A. Schaaffhausen'scher Bv.	120,25
3% Westf. Prov.-Anl.	89 40	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	167,—
3½% „ „	99,90	Hibernia Bergw.-Aktien	165,50
4% „ „	104,10	Harpener dto.	171,60
4% Bielef. Stadtanleihe	103,60	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	330,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	100,10	Phönix Bergw.-Aktien	138,10
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 3%	
4% Meining. Hypoth.-		Tendenz: schwach.	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 13. Mai.

Höchste Temperatur des Vortages: 9,9°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 4,2°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 6,0°.
„ „ 11 „ „ : 9,5°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 749,0 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,4 mm.
Wind: Schwacher W. Himmel: Bewölkt; zeitweise Regenschauer.

Voraussichtliches Wetter.

14. Mai. Bei schwachen westlichen Winden vorherrschend bewölkt, zeitweise leichte Regenschauer wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Die vulkanischen Ausbrüche auf den Antillen.

Paris, 14. Mai. In einem an den Kolonialminister gerichteten, aus Fort de France datierten Telegramm meldet der Generalsekretär des Gouvernements von Martinique, daß er von dem Gouverneur und dessen Gemahlin keine Nachrichten habe und daß es daher immer wahrscheinlicher werde, daß sie ebenfalls umgekommen sind. Die Aufräumungsarbeiten haben, wie es in dem Telegramm weiter heißt, begonnen und zur Verhütung des Ausbruchs von Epedemien sind von den Behörden Maßnahmen getroffen, daß alle aufgefundenen Leichen verbrannt werden.

Zum Tode verurteilt.

Petersburg, 13. Mai. Der Mörder des Ministers Ssipjagin ist zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil unterliegt noch der kaiserlichen Bestätigung.

Forman-Watte (Dose 30 Pfg.) 724b
vorzügliches Schnupfenmittel — angenehme Anwendung.

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's Cacao

sollte Jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee genießen, welcher seine Nerven schonen und Körper und Geist rege und gesund erhalten will.
327b

Täglich werden **Monats-Abonnements** auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten unseren Boten sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung.

Drei freundliche, nicht möblierte Zimmer werden in besserem Hause von junger Dame (Lehrerin) in der Nähe des Berger- oder Lübberthors zu mieten gesucht.
Offert. unter 235e an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine kleine
Wohnung
von 3 Räumen steht sofort zu vermieten. 311e
Nachzufr. **Brüderstr. 10.**

Schlafstelle
für einen anständigen Herrn.
Gänsemarkt 7.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Junger Mann,
mit Buchführung und Korrespondenz vertraut, per sofort od. später gesucht 252e
Offert. unter H. 29 an die Exp. d. Ztg.

2 junge Leute
im Alter von 16—20 Jahren als Kantinen-Gehülfen sofort gesucht.
Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an
W. Schäferbartold, Minden i. W.

Gesucht auf sofort einen kräftigen
Burschen
im Alter von 16—18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann.
Von wem, sagt unter 271e die Exp. d. Ztg.

Ein ordentlicher und fixer
Laufbursche
sowie eine tüchtige 316e
Packerin
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Adolf Müller, Hermannstr.

Fixen kräftigen 318e
Laufburschen
ca. 14 Jahr alt, sucht
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Gesucht wegen Erkrankung des jetzigen ein propperes
Dienstmädchen,
eventl. auch ein jüngeres. Zu erfr. u. 315e in der Exped.

Suche sofort eine tüchtige
Maschinennäherin
für gefütterte Lüster-Röcke.
Nachzufragen unt. 279e i. d. Exp. d. Ztg.

Verkäufe

Vorzügliche 304e
Bienenvölker
in Körben kann abgeben.
A. Decius, Lenzinghausen.

Noch einige gebrauchte
Räder
billig zu verkaufen. 227e
Wittekindstr. 22.

Brennabor-Fahrrad
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Credenstraße 6.

320 noch gute Falzziegel
billig abzugeben. 262e
Hermannstr. 7.

Ia. Weizenmehl, 24 Pfd. 3 Mk.
Große Rosinen à Pfd. 35 Pfg.
Sultana-Rosinen à Pfd. 40 „
Neue große Citronen
3 Stück 25 Pfg.
Ia. Corinthen à Pfd. 30 u. 40 „
Feinste Succade à Pfd. 90 „
Neue süße Mandeln, Vanille, Vanille-Zucker. Citronenöl, Backpulver, Puddingpulver, Hagelzucker
billigst bei 291e
Heinrich Nolting, Rennstr.

Neustädter Kirchenchor.
Mittwoch Abend:
Chorprobe.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 302e

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir hiermit allen, insbesondere der 1. Batterie des Mind. Feld-Art.-Regt. No 58 und dem Herrn Hilfsprediger Landwehr für seine trostreichen Worte unsern 319e

tiefgefühlten Dank.

Familie Koch.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Enger und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich im Hause meines Vaters, **Bielefelderstr. 235,** als

Schuhmacher

niedergelassen habe. Da ich in größeren und besseren Werkstätten thätig gewesen bin, so bin ich in der Lage, elegante und moderne Schuhwaren zu liefern.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in:
Herren-, Damen- und Kinderschuhen, Strand- und Sportschuhen,
sowie
derben und dauerhaften Arbeitsstiefeln.
Sämtliche **Konservierungsmittel** halte ebenfalls in bester Qualität und zu billigen Preisen am Lager.
Enger, im Mai 1902. 305e
Hermann Meyer.

Weinklubsaal in Herford.
Heute, Dienstag, den 13. Mai, 8 Uhr abends
zweites u. letztes Konzert
des Hofpianisten
Raoul von Koczalski.
Konzertflügel: Blüthner.
Die Eintrittskarten zu 3 Mk., 2 Mk., und die Schülerkarten zu 50 Pfg. sind in der Buchhandlung von Herrn Wolff und abends an der Kasse zu haben. 113e

---

Kieffer's große Arena
Lübberbruch. 317e
Heute Dienstag, 13 Mai:
Grosse Abschieds-Vorstellung.
Zum Schluß
Die Rekruten von St. Cloudt.
Große Pantomime. **Anfang ½9 Uhr.**

Wilhelmshöhe
beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige Anlagen und Veranda.
ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie kalte Speisen. **Eigene Konditorei.**
Für die Unterhaltung der Kinder:
Karussells, Schaukel, Rundlauf.
Wilhelm Beiner. 296e

Hameln a. d. Weser.
Restaurant zum Rattenfänger 295e
in nächster Nähe der Dampfschiffstation
hält sich allen Geschäftsreisenden, Touristen und besonders auch Vereinen bestens empfohlen.
Gute Küche, besonders **hervorragender Mittagstisch** zu zivilen Preisen.
Gut gepflegte Weine. — Helle und dunkle Biere.
Bei Vereinen Diners auf vorherige Bestellung.
Aufmerksame Bedienung. Gesellschaftszimmer. Schattige Veranden.
W. Flechtmann, Besitzer.

Morgen treffen frische 301e
grüne Heringe, Monnickend. Bratbücklinge und Roheßbücklinge ein.
Julius Riedel, neg. d. Post.

Wohlfahrts-Geldlotterie!
Haupttreffer:
100000, 50000, 25000, 15000, 10000 pp.
Ziehung vom 27. bis 31. Mai
Lose à 3,30 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. gegen vorh. Kasse oder Nachnahme. 77e
Cassel,
L. Wippermann, 2 Wolfsschlucht 2.

Ia. Saatmais
in vorzüglich keimfähiger Ware eingetroffen bei 270e
Heinrich Nolting.

Spezialgeschäft für Uniformmützen,
Militär- und Beamten-Effekten, 506t
Ordens-Dekorationen:
Hans Oestereich,
Bielefeld
Obernstraße 37.

Eckendorfer Runkelsaat
[Elite, Sorte] billigst bei
Heinrich Nolting
137e Samenhandlung.

Cravatten. **Handschuhe.**

Kinderkleidchen
12 Mark bis 50 Pfg.,
größtes Lager am Platze zu **konkurrenzlos billigen Preisen.**

Knaben-Blousen u. Hosen.
Wegen vollständiger Aufgabe.

Knaben-Anzüge
zu jedem annehmbaren Preise.

Julius Eick Nachf.
Herford.
Schürzen. **Strümpfe.**
294e

Alle Vorteile gelten nicht bei allen Frauen.

Die Eine geht zum nächsten Kleinkrämer und bezahlt dort hohe Preise für mittelmäßige Ware;

Die Andere aber, die tüchtige Hausfrau, die mit ihrem Haushaltungsgelde zu rechnen versteht, wird sich die Vorteile zu Nutze machen, die der moderne Verkehr bietet.

Die Firma **Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann,** Actienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen, importiert den Kaffe direkt aus den Produktionsländern und wird derselbe mit Tengelmann's Segelschiffen herübergebracht und in eigenen Verkaufsläden **ohne jeden Zwischenhandel** an das Publikum verkauft.

Augenblicklich durchkreuzt **Tengelmann's Segelschiff** „Morgengry" mit einer Ladung von 14000 Sack **Plantagen-Kaffee** = 170 Eisenbahn-Waggons, den atlantischen Ocean.

Nachweisbar täglich tausende Familien kaufen nur Tengelmann's Plantagen-Kaffee.

	mit Zucker	ohne Zucker
No. 1 Tengelmann's Plantagen-Kaffee zu	ℳ 1,80	ℳ 1,75
No. 2 Tengelmann's Plantagen-Kaffee „ „	1,60 „	1,55
No. 3 Tengelmann's Plantagen-Kaffee „ „	1,50 „	1,45
No. 4 Tengelmann's Plantagen-Kaffee „ „	1.40 „	1,35
No. 5 Tengelmann's Plantagen-Kaffee „ „	1,30 „	1,25
No. 6 Tengelmann's Plantagen-Kaffee „ „	1,20 „	1,15

Billige Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen zu **100, 90, 80, 70 Pfg. das Pfund.**
Tengelmann's Perl-Kaffee zu Mk. 1,40, 1,20, 1,10 das Pfund.
Billige Perl-Mischungen zu 100 u. 90 Pfg. d. Pfd.
Roh-Kaffee von Mk. 0,70 bis 1,50 das Pfund.

Thee. — **Cacao.** — **Chocolade** — **Cakes.**

Nächster Verkaufsladen: 308e

Herford, Gehrenberg,
Alter Markt 16.

Vorläufige Anzeige!

Wir hatten Gelegenheit, gemeinsam mit unsern anderen Firmen mehrere

1000 Meter

Seidenstoffe

weit unter Fabrikpreis zu erwerben.

Der Verkauf dieser enorm **billigen Posten** beginnt **gleich nach Pfingsten.**

807c

Gebr. Kaufmann

Bielefeld.

Verkaufshäuser der Firma Gebrüder Kaufmann: Bielefeld, Barmen, Bochum, Crefeld, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Wwe. Weinberg

Haarbesen,
Handfeger,
Cocosbesen,
Piassavabesen,
Schrubber, Scheuerbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Bohnerbesen, Teppichbesen
und alle Bürstenwaren.

Cocosmatten.

Ledermatten

Wachstuche
neue Muster,
p. Mtr. 1,20, 1,35, 150.

Wachstuchdecken.

Fensterleder
Ia. Qualität,
50, 70, 90 Pf., 1,20 M.

Aufnehmer
18, 25, 30, 40 Pf.

Für Wiederverkäufer billigste Engros-Preise.

Wwe. Weinberg,

314c

Ein großer Posten

314e

Gardinen

bestehend aus nur erstklassigen Qualitäten und modernen Dessins zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Gustav Edelstein

Herford. | Nachfolger. | Herford.

SIRIS übertrifft an Wohlgeschmack Würze und Ausgiebigkeit die amerikanisch. Fleischextracte, kostet aber nur die Hälfte * * *

SIRIS

Für einen Teller Suppe genügt schon die der Grösse einer Erbse entsprechende Menge SIRIS, um dieselbe wohlschmeckend und kräftig zu machen. * *

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand Anfang März 1902:
811.500.000 Mark.
Bankfonds 267½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Herford: 309b
C. Ergenzinger, Diebrockerstraße 513.

Zum Abschluß von

Feuer-Versicherungen

jeglicher Art zu festen billigen Prämien hält sich bestens empfohlen. 300e

Werner Heusinger von Waldegge,
Vertreter der Deutschen Feuer-Vers. Aktien-Ges. zu Berlin.
Hermannstraße Ost 31.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 15. Mai cr., vorm. 9½ Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Ley die zur Konkursmasse **Könemann** in **Löhne** gehörenden Gegenstände, als:

Sofa, Tische, Stühle, Schränke, Regulator, Schleifstein, Möbelverzierungen, 1 Hobelbank, Werkzeugkasten, Werkzeuge, Bretter, Nutzholz, Thürschlösser, Drahtnägel, usw.

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkaufen.

Käufer wollen sich zur genannten Zeit auf dem Hofe des Herrn Könemann einfinden.

Oeynhausen, 12. Mai 1902.
Hubrich, Gerichtsvollzieher.

Frischen Spargel
" Gurken
" Salat
Neue Kartoffeln
Matjes-Heringe

Apfelsinen, Citronen
sehr schön und saftig.
empfiehlt 320e
C. Maßmann.

Kameradschaftl. Verein.

Donnerstag, den **15. Mai,** abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

in der Turnhalle bei Herrn Aecker. 321e

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Teilnahme am Kreiskrieger-Verbandsfeste am 8. Juni d. Js. in Spradow.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Viel Geld

verdienen Hausierer 2c. durch **J. Zentel, Straßbu** [illegible] Els.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Diejenigen Personen, welche Anträge auf Dispositions-Beurlaubung ihrer bei der Kavallerie, reitenden Feldartillerie, bezw. der Marine dienenden Söhne nach erfolgter zweijähriger Dienstzeit stellen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche in der Zeit vom 14. bis einschließlich 16. Mai ds. Js. während der Vormittags-Dienststunden auf unserem Haupt-Bureau, Elisabethstraße 9, anzubringen.

Herford, den 12. Mai 1902.

Der Magistrat: Busse. 284b

Brüderwein-Stiftung.

Zu Pfingsten d. J. erfolgt die Austeilung des Weins aus der Brüderwein-Stiftung.

Anmeldungen für neu eintretende Mitglieder können schon von heute ab auf der Kämmereikasse in den gewöhnlichen Dienststunden erfolgen.

Der Magistrat. 121e

Die Ausgabe der Karten, welche zur Empfangnahme des Brüderweins berechtigen, erfolgt am 17. d. Mts. und zwar von

vormittags 9½ bis nachmittags 1½ Uhr

auf dem Rathause I.

Während der weiteren Zeit des Nachmittags sind die Büreaus geschlossen.

Herford, den 10. Mai 1902.

Der Magistrat. [234e

Quentin.

Da nach den diesseits getroffenen Feststellungen nicht in allen Kirchengemeinden des Stadtbezirks Herford regelmäßig ein Nachmittagsgottesdienst stattfindet, ist die Anwendung der Vorschriften der §§ 6 u. 16 der Provinzialpolizeiverordnung vom 24. Juli 1897 / 7. Juli 1898 ausgeschlossen, soweit die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes in Betracht kommt.

Zukünftig brauchen daher während der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes die Ladenthüren nicht eingeklingt und die Schaufenster auch nicht geräumt oder verhängt werden.

Herford, den 10. Mai 1902. 288e

Die Polizeiverwaltung: J. V.: Busse.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Kaufhaus Ludwig Rieger**, Inhaber Alfred Goslar zu Herford, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 2. Juni 1902, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 12, anberaumt. 297e

Herford, den 9. Mai 1902.

Eichholz,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Herford belegene, im Grundbuche von Radewig Herford Band 5 Blatt 3 (Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 316, Gebäudesteuerrolle Nr. 754), zur Zeit der Eintragung auf den Namen der Eheleute Kaufmann **Wilhelm Scharff** und Henriette Wilhelmine geb. Mensing, verw. Haddenhorst zu Herford eingetragene Grundstück Flur 1 Nr. 1524/147, Gänsemarkt, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 2 und Hintergebäude, 1 ar 60 qm groß, mit 900 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, **am 8. Juli 1902, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden. 298e

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. April 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, 2. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Vermischtes.

Das Geburtshaus der Jungfrau von Orleans. Dem Heimatsdorfe der Märtyrerin von Rouen stehen Festtage bevor. Noch heute steht in Domremy-la-Pucelle das Haus, in dem Jeanne d'Arc geboren wurde. Das Dorf ist sehr lieblich am linken Ufer der Maas gelegen. Man hat das kleine Bauernhaus, das mit einer Inschrift aus dem Jahre 1840 bezeichnet ist, zu einem Museum der Nationalheldin gemacht. Alte Waffen, Marienbilder schmücken die bescheidene Stube, die als die Schlafstube Johannes gezeigt wird. Den künstlerischen Schmuck erhält der Raum durch eine sehr graziöse Statuette der Jeanne d'Arc, welche die Prinzessin Marie von Orleans, die Tochter König Louis Philippes, modelliert hat. Bis zum Jahre 1888 war die Obhut des Hauses Klosterschwestern anvertraut. Seither wurde ein Wächter von der Regierung bestellt. Die große Statue der Heldin von Antonin Merriee ist wohl aufgestellt, soll aber erst im Frühjahre zugleich mit der Einweihung der neuen, dem Andenken an Jeanne d'Arc geweihten Kirche enthüllt werden.

Einen Mord- und Selbstmordversuch beging gestern die 35 Jahre alte Gattin eines Kaufmanns G. in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Die Frau war am 5. d. Mts. nach fünfzehnjähriger Ehe, welcher ein Knabe im Alter von neun Jahren und eine Tochter im Alter von zwölf Jahren entsprossen war durch richterlichen Spruch von ihrem Mann geschieden worden. Es war bestimmt, daß der Knabe dem Vater verbleiben sollte. Gestern mittag besuchte Frau G. bestimmungsgemäß die Kinder. Während sie mit diesen zusammen war, schickte sie das kleine Mädchen aus dem Zimmer, feuerte einen Revolverschuß auf den Knaben ab, der glücklicherweise fehlging, und brachte alsdann sich zwei Revolverschüsse in die linke Brust bei. Schwerverletzt wurde sie in das Kreiskrankenhaus Groß Lichterfelde geschafft. Dort hat man einige Hoffnung, die Unglückliche am Leben zu erhalten.

Vom Eisenbahnunglück bei Zschortau. Die von der Staatsanwaltschaft in Halle a. S. eingeleitete Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Zschortau ist eingestellt, da sich herausgestellt hat, daß ein Verschulden des Personals und der Eisenbahnbehörde ausgeschlossen ist. Der Zustand der im Jakobs-Krankenhause zu Leipzig untergebrachten Schwerverletzten ist zufriedenstellend.

Schweres Brandunglück. In der russischen Grenzstadt Saloczütz sind etwa 300 Besitzungen niedergebrannt. Eine Dienstmagd und 15 Kinder sind verbrannt; viel Vieh und viele Vorräte sind vernichtet. Gegen 4000 Menschen sind obdachlos.

Für die Monate Mai und Juni werden noch jetzt **in unseren Agenturen** Bestellungen entgegengenommen. Da sich der Bezugspreis in den Agenturen **billiger als wie bei der Post** stellt, empfiehlt es sich, die Bestellungen möglichst in unseren Agenturen zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß die Leserzahl fortgesetzt zunimmt, erweist sich die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" auch **als sehr wirksames Insertionsorgan**, was vielfach eingegangene Schreiben bestätigen. Redaktion u. Verlag.

Der Künigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochspessart von F. Eduard Pflüger.

(23. Fortsetzung.) —— (Nachdr. verboten.)

„Aber Graf Wettenburg, entschuldigen Sie sich doch nicht, wir sind ja hier nicht an der Wiener Hofburg und auch nicht an einem andern hochfürstlichen Hofe, sondern wir sind auf dem Lande und bei uns einfachen Bauern genügt es, wenn ein lieber Nachbar nur kommt, wir freuen uns, daß wir einen Mann wie Sie in unserer Gegend haben und ich habe es auch vorhin Ihrem Schwiegervater gesagt, es ist ein Glück für uns alle, daß Sie sich Ihres alten Schlosses erinnert und bei uns Wohnung genommen haben. Jedenfalls haben wir einen mehr im Kampfe gegen die zersetzenden Ideen der neuen Zeit Sie sind doch nicht etwa wie der verstorbene Rieneck ein Mann der neuen Zeit?"

„Ich bin ein Mann meiner Zeit, gnädigste Frau, aber ich finde es trotzdem unverantwortlich und unritterlich, daß man eine Frau in die Ideen der Männer hineinzieht, das ist garnicht altzeitlich, das ist sogar sehr neuzeitlich und schmeckt etwas nach Emancipation. Glücklicherweise sagt mir Ihre ganze Erscheinung, daß Sie weit entfernt davon sind, den Männern nachzugeben und sich in den Kampf des Lebens einzulassen."

„Da haben Sie ganz recht, Graf Wettenburg, aber was soll man machen, man hört heutzutage die Männer von nichts Anderem mehr reden, als von dem Nachteil der Landwirtschaft gegenüber der Industrie, von dem Untergang der Ritterschaft, von der Entwertung des landwirtschaftlichen Besitzes . . ."

„Ja ja, gnädigste Frau, ich sehe Sie beherrschen die Schlagworte alle und haben Ihre Ideen am Schnürchen, aber lassen Sie sich nicht beeinflussen, treiben Sie keine Politik, sondern bleiben Sie, was uns die Frau überhaupt sein soll, die Blume, die neben uns, die wir ja doch nur Nutzpflanzen sind, aufwächst und uns Duft und Schatten spendet in der Hitze des Tages."

Frau von Echter lachte herzlich auf.

„Wie schön Sie das zu schildern vermögen, leider sind wir das nicht, wir sind oft genug nur die Blitzableiter für die Donnerwetter, die unsere Eheherrn aus ihrer olympischen Höhe herabschleudern und da müssen wir auch geduldig still halten."

„Ja ja, die Männer sind ein schlimmes Korps, nicht wahr?"

„Da haben Sie recht, Graf, schlimm, aber doch eine unendlich angenehme Einrichtung. Das Leben wäre ja doch totlangweilig, wenn man nicht einen so lieben treuen Haustyrannen um sich hätte und Tyrannen sind Sie alle."

„Sagen Sie das nur meiner Braut nicht."

„Ach das brauche ich ihr garnicht zu sagen, das wird sie sehr bald selber erfahren, aber sie ist klug und schön und das sind zwei Eigenschaften, die der männlichen Tyrannei ein entscheidendes Halt gebieten, und Ihring scheint mir ganz die Frau zu sein, diese beiden Eigenschaften zum Wohle ihres Eheherrn einzusetzen."

„Sie meinen, daß sie in aller Liebenswürdigkeit ihr reizendes Pantöffelchen schwingen würde."

„Ja das meine ich."

„Nun denn in Gottes Namen, ich halte still. Ich denke mir nichts süßer und herrlicher auf dieser Welt, als unter dem Pantoffel einer geliebten Frau zu stehen."

„Da haben Sie auch ganz recht," entgegnete Frau von Echter jetzt mit einem eigentümlichen Ernst. „Nur die Ehen, in denen die Liebe regiert, sind glücklich und die Königin der Liebe ist doch einmal die Frau, dagegen läßt sich nichts thun und wenn die Frau regiert, so ist das Pantoffelregiment fertig. Ich spreche natürlich nur von dem Kreise, der der Frau zukommt. Sehen Sie, mein Echter ein so wilder Jäger, Sportsmann und ein so becherfester Ritter er auch ist, von den Ufern des Sees bis an die Parkgrenze unseres Schlosses läßt er keine dieser Eigenschaften aufkommen, da ist er der liebenswürdige gehorsame und galante Gatte. Er weiß, das ist mein Reich und in meinem Reiche herrscht absolute Monarchie. Er redet mir nicht hier hinein und ich ihm nicht dort, ich führe sein Haus und er seine Wirtschaft und wir ergänzen uns beide prächtig. Aber warum haben Sie solange auf sich warten lassen?"

„Sehen Sie gnädige Frau, das ist so ein eignes Ding. Sie wissen ja selbst, wie es geht, von Tag zu Tag verschiebt man einen solchen Besuch, weil immer dies und das dazwischen kommt und schließlich hat man dann so lange gezögert, daß man keine rechte Entschuldigung mehr für die Zögerung findet und . . . . ."

„Dann fürchtet man sich zu kommen, nicht wahr, und kommt schließlich garnicht. Aber das soll man nicht thun, es giebt keine Sünde, die nicht vergeben werden kann."

„Nun, jetzt wollte ich eigentlich nicht eher kommen, als bis ich mit Ihring zusammen gehen konnte. Das sollte in den nächsten Tagen geschehen."

„Da wollen wir die Sache doch gleich bestimmen. Heut über acht Tage haben wir das große Erntefest und ich werd das Fest noch vergrößern und mit einer Feier der Verlobung meiner lieben Freundin Ihring verbinden. Machen Sie sich also gar keine Mühe mehr, ich werde Ihring darüber schreiben und reden Sie ihr gut zu, ich weiß, sie ist ein bischen für die Form und wird so was nicht gern unvorbereitet annehmen, aber ich denke."

„Natürlich muß sie das, sie muß doch anerkennen, daß in der Vernachlässigung der Form eine große Freundschaft liegt."

„Nicht wahr, das habe ich ihr immer gesagt, also betrachten Sie sich als intimste Freunde unseres Hauses und nehmen Sie an."

Roger stand auf und verbeugte sich tief: „Ich nehme es natürlich mit außerordentlicher Dankbarkeit an, ob ich es aber für Ihring wagen kann, das weiß ich nicht."

„O wagen Sie es nur, Graf, sie wird sich schon fügen, glauben Sir mir, wen Ihring einmal liebt, den trägt sie auf Händen. Sie ist ja kein Weib wie die anderen, wie wir. Wir sind flatterhaft, oberflächlich, putzsüchtig, aber Ihring ist tief wie der Künigenbrunnen auf ihrem Schloßgebiet, ernst wie der finstre Wald in unseren Bergen, ein echtes Kind des Hochspessarts, sie liebt einmal und dann für's Leben, daran denken Sie auch, lieber Graf, und kränken Sie meine Freundin nie. Sie würde es nicht ertragen von dem Mann, den sie liebt, sie würde es zu tief empfinden, und der Schmerz würde ihre große Seele zerreißen. Aber sie würde auch niemals nachgeben, lieber zu Grunde gehen, als ihren Standpunkt verlassen, wenn sie ihn als richrig erkannt hat."

„Hoffentlich werden wir nie in Differenzen kommen."

„Sagen Sie das nicht, Graf Wettenburg, Ihring ist kein Weib, mit dem sich durch's Leben tändeln läßt, sie giebt alles und fordert alles."

„Nun, dann kann ich es ja mit der besten Hoffnung wagen, denn es gehört ihr ja jetzt schon alles, was ich habe, Leib und Seele."

„Das verdient sie auch, denn sie ist das schönste und bedeutenste Mädchen, das mir jemals vorgekommen ist und sie ist würdig eine Fürstenkrone zu tragen."

„Das kann ich ihr nun leider nicht bieten."

„Sorgen Sie aber dafür, daß Sie ihr keine Dornenkrone bringen . . . Unser Gespräch wird zu ernst, Graf Wettenburg, lassen Sie uns von etwas Lustigem reden. Hat sich Ihr Schwiegervater wieder einmal mit seinem Bankier gezankt? Das ist doch das Lustigste im ganzen Spessart, zwei Menschen die einander lieben und achten und doch sucht beständig einer dem anderen so viel Böses zuzufügen als er nur kann."

„Das ist aber doch seltsam."

„Nicht wahr, höchst seltsam ist es. Die beiden haben sich gegenseitig schon so oft die Thür gewiesen, sie haben es auch dazu gebracht, sich eine ganze Woche lang zu schneiden."

Der Graf lachte herzlich auf: „Wirklich eine ganze Woche."

„Sie lachen, Graf, das ist für die beiden eine Ewigkeit. Eine ganze Woche lang haben sie sich geschnitten, dann aber konnten sie es nicht mehr aushalten, der Wildensteiner mußte wieder seine Nervenaufregung haben und so fuhr er nach Aschaffenburg, wurde von dem Kommerzienrat mit ungeheurer Liebenswürdigkeit aufgenommen und sofort war der Streit da. „Warumstud Sie denn so liebenswürdig", fragte der Wildensteiner, „Sie wollen mich gewiß zu etwas bringen, was ich nicht will." „Wie können Sie aber so etwas denken," antwortete der Kommerzienrat. „Nun, bei euch Krämerseelen hat alles seine Bedeutung." War einmal die Krämerseele gefallen, so fiel von Seiten des Kommerzienrats ein Krautjunker und gleich darauf hatten sich die beiden wieder an ihren alten Köpfen, der Wildensteiner lief hinaus, sprang in seinen Wagen und das gute Einvernehmen war wieder gestört. Am andern Tag natürlich fuhr der Kommerzienrat nach dem Wildenstein und Ihr Schwiegervater stand auf der Schloßterasse und dachte bei sich: Aha, er kommt doch wieder und um sich Genugthuung für den Krautjunker zu verschaffen, behandelte er ihn so schlecht, schrie so furchtbar, daß der Kommerzienrat wieder im Zorn nach Aschaffenburg fuhr. Natürlich vergingen keine drei Tage und die beiden waren wie der zusammen und vertrugen sich.

„Zwei wunderliche Menschen."

„Ja, und beide zwei prächtige Menschen, die es ehrlich gut mit einander meinen, nur ist der eine zu derb und der andere zu zart. Der eine reizt, der andere läßt sich lange reizen, wenn ihm aber die Geduld aus geht, wird er höllisch giftig und das kann wieder der derbe Wildensteiner nicht vertragen. Ich werde die beiden Herren Fink zu unserem Erntefest einladen und den Kommerzienrat und Ihren Schwiegervater einander gegenübersetzen, das würzt uns das Mahl, denn die beiden nehmen auch in der größten Gesellschaft keine Rücksicht. Sie werden sehen, erst sind sie in vorzüglicher Stimmung, trinken einander zu, dann wirft der eine ein Thema auf, der andere opponiert und innerhalb drei Minuten ist der ungeheuerlichste Streit im Gange. Wenn sie sich bei der Suppe noch zuprosten, sind sie auf Säbel und Pistolen aneinander, wenn der Fisch aufgetragen wird, beim Braten aber sind sie meist schon wieder bis zum Brüderschafttrinken einig, während sie sich am Schluß des Festes ganz gut ewige Feindschaft schwören können."

„Der Baron, verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche, gnädigste Frau, kommt wohl wieder aufs Schloß zurück?"

„Natürlich! Glauben Sie, daß mein Gatte den Wildensteiner so ohne Weiteres nach Hause gehen läßt, denken Sie denn, daß Sie vor Abend auf der Wettenburg sind? Wer zu den Echters kommt, der darf so schnell nicht wieder weg, Echtersche Gastfreundschaft ist seit dem Anfang der Kreuzzüge im Spessart und im Odenwald berühmt . . . . . Sie wollen Ihren Schwiegervater sprechen, nicht wahr, das ist Ihr eigentlicher Grund?"

„Nicht doch, gnädigste Frau. Als ich hörte, daß der Baron hierher geritten sei, fielen mir alle meine Sünden ein und ich dachte mir, die Gelegenheit sei vom Himmel so gegeben, daß ich nun doch endlich meine Unterlassung wieder gut machen sollte."

„Aber sie wollen doch gern den Wildensteiner sehen und ich schlage Ihnen daher vor, ihn zu suchen. Ihr Pferd wird wohl ausgeruht sein, man wird es auch getränkt und gefüttert haben, andernfalls nehmen Sie einen Echterschen Gaul und begleiten mich hinaus ins Feld, das Wetter ist so herrlich und mich verlangt es nach einem scharfen Ritt. Wollen Sie mitkommen?"

„Aber natürlich, Sie haben nur zu befehlen, gnädigste Frau."

„Gut, dann werde ich Sie also ein Viertelstündchen in unseren Rittersaal sperren, wo Sie sich mit den alten Herren von Echter bekannt machen können und ich werde inzwischen Befehl zum Satteln geben und mich in Stiefel und Sporn werfen."

Sie erhob sich und geleitete ihren Gast über ein Gewirr von Korridoren und Treppen nach dem Erdgeschoß in den geräumigen kühlen Rittersaal, der vollkommen mittelalterlich ausgestattet war und an den Wänden die Bilder der alten

Echter trug, die mannhaft in Wehr und Waffen auf das neuzeitliche Geschlecht herabblickten.

Frau von Echter hatte richtig vorausgesagt, denn kaum war die Viertelstunde vergangen, so erschien sie im Reitkleid, einen leichten Sommerhut mit wallender Straußenfeder auf dem Kopf, die zierliche Reitpeitsche in der Hand, um ihren Gast abzuholen.

Amphitrite hatte sich's in dem gastlichen Stall bequem gemacht und der Reitknecht wollte sie nicht in ihrem Verdauungsschläfchen stören. Er sattelte daher dem Grafen einen herrlichen Schimmelhengst, den man auf den ersten Blick als arabisches Vollblut ansprechen konnte. Der Graf erkannte an dem wertvollen Tier sofort, daß die Echter sehr reich sein mußten. Auch das Reitpferd der Frau des Hauses war ein sehr teures Tier, und Roger schämte sich fast seines schäbigen Husarengaules. Aber dieses Gefühl wurde schnell von der Freude unterdrückt, ein so herrliches Pferd zu reiten und bewundernd betrachtete er den edlen Kopf, den langen blendenden Schweif, die kleinen Hufe, die schlanken Fesseln und den entzückenden Bau der Mittelhand. Und wie ging das prächtige Tier. Man meinte, es habe Menschenverstand und beachte die leiseste Willensbewegung seines Reiters. Hei, wie ging es aber nun durch Wald und Feld, über Berg und Thal, bald in sausendem Galopp, bald in ruhigem Schritt. Trab mochte Frau von Echter nicht reiten, das war ihr zu beschwerlich, sie galoppierte gern wie alle Reiterinnen. Endlich, nachdem man im weiten Umweg die Wälder und Felder des Echterschen Besitzes durchritten hatte, ging es eine Stoppelhöhe hinauf, von der aus man eine weite Fernsicht hatte, und die Reiterin zeigte mit der silbernen Krücke ihrer Peitsche nach Norden, wo am Horizont zwei Reiter langsam nebeneinander herritten.

„Da sind sie," sagte sie, und gleich darauf galoppierte sie scharf an und jagte den Berg hinunter, in der Richtung auf die beiden zu.

„He holla, was ist denn das, das ist ja mein Roger," rief der Baron von Hobbach, den Ankömmlingen freudig entgegen und gab seinem Gaul die Sporen, um in ein paar mächtigen Galoppsprüngen dicht vor der Frau von Echter zu parieren. Er zog ritterlich tief den Hut vor ihr und reichte Roger vom Pferde die Hand. Mittlerweile war auch der Echter herangekommen, ein Mann wenige Jahre älter als Roger, so hoch und schlank wie er, aber mit einem ganz anderen Gesicht. Er war dunkelhaarig und trug einen langen bis auf die Brust herunter reichenden Schnurrbart, eine mächtige Adlernase sprang in kühnem Schwung aus dem Gesicht vor, das von scharfen dunkelblitzenden Augen beherrscht wurde. Es war ein richtiges Raubrittergesicht, voll von Kühnheit und Energie. Schade, daß diese mächtige Stirn unter dem grünen Jägerhut steckte und nicht unter der Stahlhaube, daß diese Brust eine Joppe umschloß und nicht von Erz umschient war, daß diese sehnige Faust nur den Reitstock und nicht den Raufdegen führte. Auf diesen Echter würden die Ahnherren im Rittersaal nicht verächtlich blicken, das war ein ganzer Mann, ein Ritter vom Scheitel bis zur Sohle. Wenn der Wildensteiner von ihm sagte: Echter hat mir sein Wort gegeben, darauf kann ich mich verlassen, so war das keine Redensart. Dieses kühne und doch so ehrliche Gesicht sprach von einer unbedingten Treue. Er zog nicht den Hut und machte nicht viel Federlesens bei der Begrüßung, aber er schüttelte dem Grafen so derb die Hand, daß in diesem Druck alles das an Liebenswürdigkeit und Entgegenkommen, an herzlicher Kameradschaft lag, was der unter dem dunklen Schnurbart verborgene Mund nicht aussprechen konnte.

„Ich freue mich, Graf Wettenburg, und nun dürfen Sie mir so bald nicht fort."

Das war alles, was er sagte, aber es klang nicht wie Redensart.

„Ich habe den Grafen mit seiner Braut zu unserem Erntefest geladen, wir wollen ihnen dann gleich die Verlobungsfeier zurichten", sagte jetzt Frau von Echter zu ihrem Gatten."

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

* **Provinz-Mädel.** Humoristische Bibliothek. Band I: Kleinstadtluft von Felicitas Rose. Berlin, Verlag von Rich. Bong. — Preis 1 Mk. „Kerlchen" heißt das liebe kleine Ding und eines Obersten Töchterlein ist es und in einem kleinen behaglichen Neste in dem herrlichen Thüringen rumort es herum, das blitzblanke und schlagfertige Provinz-Mädel, dessen angenehme Bekanntschaft uns Felicitas Rose in dem soeben erschienenen ersten Bande der humoristischen Bibliothek „Provinz-Mädel" vermittelt. Kleinstadtluft heißt das erste Bändchen! Ein treffender Titel. Wenn die weiteren Bände, die die so glücklich begabte Verfasserin uns in Aussicht stellt, halten, was dieser erste verspricht, dann wird der echte, deutsche Humor um eine wirklich kostbare Perle durch dieses amüsante und gemütvolle Werk bereichert sein.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Gohfeld.

Nachrichten vom Monat April 1902.

Geburten: 1 Sohn dem Fuhrmann Großmann-Depenbrock, Cigarrenfabrikanten Schürmeier-Jöllenbeck, Neubauer Niedermeier-Melbergen, Rangierer Homburg-Bischofshagen, Maurer Meier-Depenbrock, Badearbeiter Meyer-Depenbrock 118, Anerben Hartsieker-Jöllenbeck, Cigarrensortierer Kleimeyer-Bischofshagen, Gastwirt Klusmeyer-Jöllenbeck.

1 Tochter: dem Cigarrensortierer Brackmann-Jöllenbeck, Neubauer Korte-Jöllenbeck, Kutscher Pott-Bischofshagen, Kolon Schröder-Depenbrock, Bildhauer Sutter-Melbergen, Fabrikarb. Wulfmeier-Bischofshagen, 1 Totgeburt.

Aufgeboten: Postschaffner Adolf Thies-Bischofshagen mit der Haustochter Wilhelmine Krüger-Bischofshagen, Handarbeiter Friedrich Wehmeyer-Bischofshagen mit der Näherin Johanne Köster-Bischofshagen, Bergmann Fischer (genannt Richter)-Ueckendorf mit der Schneiderin Marie Blase-Melbergen.

Eheschließungen: Kistenfabrikant Fritz Brockfeld-Enniglob mit der Haustochter Wilhelmine Richter-Jöllenbeck, Tischler Hermann Möller-Depenbrock mit der Haustochter Luise Finke-Jöllenbeck, Tischler Heinrich Stuckenbrock-Depenbrock mit der Dienstmagd Friederike Flottmann-Jöllenbeck, Kolon Wilh. Krüger-Bischofshagen mit der Haustochter Karoline Kollmeyer-Werste 5, Maurer Fritz Jäger-Bischofshagen mit der Näherin Wilhelmine Bökamp-Löhnebeck, Neubauer Friedrich Kölling-Bischofshagen mit Haustochter Friederike Niedermeier-Melbergen.

Sterbefälle: Ehefrau des Cigarrensortierers Brinkmann-Depenbrock 24 Jahre alt, Sohn des Neubauers Kleimeier-Jöllenbeck 7 Jahre alt, Witwe Steinmeyer-Melbergen 83 Jahre alt, Sohn des Kolons Krämer-Melbergen 1 Jahr alt, unverehelichte Engel Remmert-Bischofshagen 76 Jahre alt, Tochter des Kolons Kölling-Bischofshagen 4 Jahre alt, Ehefrau des Kolon Rürupsmüller-Jöllenbeck 41 Jahre alt, Tochter des Handarb. Wulfmeier-Jöllenbeck 3 Monat alt.

Eine Messerspitze voll

Linde's Essenz genügt, um jedem Kaffee einen delikaten Geschmack und eine schöne Farbe zu geben. 161e

Forman gegen Schnupfen

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Eine Seife

die

alle Vorzüge vereint

ist

Sunlight Seife

Dieselbe erzielt tadelloses Wäsche vermittelst einfacher, müheloser Arbeit.

Kraft ihres grossen Reinigungseffektes ist ein Sodazusatz, sowie Kochen und Brühen der besseren Haushaltungswäsche überflüssig.

Ihre Ausgiebigkeit, Reinheit und Güte ist durch chem. Analysen bewiesen und von grossen hauswirtschaftlichen Instituten nach allen Waschmethoden, ob mit oder ohne Kochen erprobt und anerkannt.

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel bei Osnabrück.

Das ganze Jahr geöffnet. Naturheilanstalt Physikalisch-diätetische Curanstalt

Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf u. Römisch-Irische Bäder. Diätkuren. Massage. Inhalatorium. Prosp. kostenfrei

Zur Anfertigung sämtlicher

Drucksachen

empfiehlt sich die

Buchdruckerei

Chr. Quentin

Herford, Brüderstr. 21.

Trauerhüte stets am Lager.

282b

Heinr. Studte, Höckerstr. 11

empfiehlt eine große Auswahl garnierter und ungarnierter **Damen-** und **Kinderhüte** besseren und billigeren Genre, sowie sämtliche Neuheiten in **Garnierstoffen, Bändern, Blumen, Federn.**

Normal-Unterzeuge, Schweiß-Socken und Strümpfe, Wäsche, Kravatten, Handschuhen, Schürzen.

— Große Auswahl. —

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Handarbeiten stets Neuheiten.

Alldeutscher Verband.

Oeffentlicher Vortrag

des Geschäftsführers des Alldeutschen Verbandes Herrn Geiser aus Berlin über: **„Die Polenfrage"** am **Mittwoch, den 14. ds. Mts.**, abends 8½ Uhr im Hotel **„Zur Post".**

Deutsche Männer und Frauen sind herzlich willkommen.

Eintritt frei.

213e **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.

General-Versammlung

Mittwoch, 14. Mai d. J., abends ½9 Uhr, auf dem Schützenhofe.

Tagesordnung:

1. Auslosung von Schuldscheinen in Höhe von 1500 Mk.
2. Bericht über die Rechnung pro 1901.

202e **Herford,** den 7. Mai 1902.

Der Oberst: Köster.

Claren'sches Privat-Lehrinstitut

zu Meinberg i. Lippe.

Vorbereitungsanstalt für die obersten Gymnasialklassen und das Abiturientenexamen.

Ostern dieses Jahres bestanden 2 Schüler für Oberprima, von denen einer 1901 noch ein schwacher Untersekundaner war, und 2 Schüler für Unterprima, welche Ostern 1901 in der Untersekunda zurückgeblieben waren.

Pension und Unterricht im Internate monatlich 150 Mk., im Externate monatlich 80 Mk.

273e **Der Institutsvorsteher: J. Claren.**



Hand-Hederich-Spritzen

Patent „Syphonia" 164e

bequeme Handhabung, dauerhaft, sparsam

Fahrbare Hederich-Spritze

neue, verbesserte Konstruktion.

Lieferung von Eisenvitriol prompt und billig.

Meyer & Schwabedissen

Herford.

Wilh. Kruck, Vertreter für Naturheilkunde und Homöopathie in **Hausberge** bei Porta, Westf.

Auf Wunsch Besuche nach auswärst.

Bestellungen können im Restaurant „Zur Post" in Herford abgegeben werden.

Alter Markt 9. Alter Markt 9.

Konkurs-Ausverkauf!

Täglich

Verkauf sämtlicher Warenbestände

der Konkursmasse Kaufhaus Ludwig Rieger (Inh. Alfred Goslar) **weit unter Preis.**

Verkaufszeit vormittags 8½ bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.

589b **Der Konkursverwalter,** Lümkemann, Rechtsanwalt und Notar.

Buchführung, Briefschreiben,

zum Selbstunterricht à 50 Pfennig bei 508b

Adolf Pottkamp,

Lübberstraße, Fernsprecher 74

Wer Stelle sucht verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim

Wer erteilt einem jung. Mädchen gründlichen stenographischen Unterricht? System Stolze-Schrey.

Offert. unt. K. L. 100 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 283e

Herren-Wäsche und -Schlipse

empfiehlt in schönster Auswahl

Anton Schaefers,

550b Gehrenberg 11.

Ia. Honig

(chem. rein) in eleganten emaillierten 10 Pfds.-Eimern mit Tellerdeckel à Mk. 5,25 empfiehlt

Heinrich Nolting.

Telegraphische Nachricht!

Hatte Gelegenheit, noch einen Posten

Emaille- u. Porzellanwaren

zu **staunend billigen Preisen** zu kaufen, und will ich, den vielfachen Wünschen meiner werten Kundschaft entsprechend, den Verkauf bei Herrn Gastwirt **Winkelmann, Lübberthor** bis **Sonnabend, den 18. Mai** verlängern.

H. Kröger.